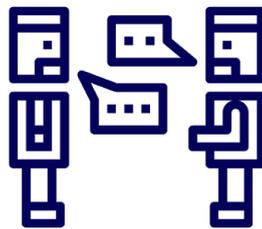


Leitfaden zur Förderung interaktiver Lehre

Challenge: Wie kann man Seminare, die Praxisorientiertheit bedingen, ohne Qualitätsverlust digital umsetzen?



Erstellt von Jennifer Becker und Jakob Eberhagen
unter Mitwirkung von Stephan Schill

Potsdam, 02.06.2020

Hochschul-Hackathon Brandenburg

Dieses Ergebnis ist im Rahmen des Hochschul-Hackathons Brandenburg vom 8. bis 10. Mai 2020 entstanden, welches vom MWFK und der FH Potsdam in Kooperation mit den brandenburgischen Hochschulen organisiert wurde.



Einleitung

Die plötzliche Einführung der digitalen Lehre stellt insbesondere die Lehrenden vor bedeutende Herausforderungen. Wie lässt sich der Inhalt didaktisch sinnvoll vermitteln? Welche Tools kommen zum Einsatz? Wie halte ich Kontakt zu den Studierenden?

Mit diesen Fragestellungen befasste sich ein dreiköpfiges Team aus zwei Studierenden und einem Kunstschaaffenden im Rahmen des Hackathon Brandenburg, dessen Resultat dieser Leitfaden darstellt. Dieser soll Denkanstöße bieten, ohne den Anspruch erheben zu wollen, universelle Lösungen anzubieten. Vielmehr sollen die gemachten Erfahrungen der letzten Wochen und Monate dazu dienen, möglichst praxisnah einfach umsetzbare Tipps zu vermitteln.

Die Empfehlungen unterteilen sich in die Kategorien **Raum**, **Menschen**, **Prozess** und **Kommunikation**:

Raum (R)	Digitaler Raum: Wie begegnen sich Kursteilnehmende? Analoger Raum: Wie wird die reale Umgebung der Studierenden jeweils mitgedacht?
Menschen (M)	Wie wird das zwischenmenschliche Miteinander der Teilnehmen gestaltet? Wird Raum zum kennenlernen gegeben, v.a. bei kleineren Gruppen?
Prozess (P)	Wie ist die Veranstaltung strukturiert? Werden partizipative Elemente eingebaut? Kommen unterschiedliche Methoden zum Einsatz?
Kommunikation (K)	Wie lassen sich soziale Interaktion und die Körpersprache mitdenken? Existiert Raum für informellen Austausch?

Inhaltsverzeichnis

Nutzen Sie die unterschiedliche Umgebung Ihrer Teilnehmenden (R)	3
Geben Sie Raum für ein Kennenlernen untereinander (M)	3
Geben Sie Zeit zum Ankommen und Verabschieden im digitalen Seminarraum (R,M)	4
Bedienen Sie sich der vielen Visualisierungsmöglichkeiten! (R)	4
Lassen Sie die Studierenden interagieren (M, K)	4
Präsenz vor der Kamera zeigen (M, R)	5
Achten Sie auf Körpersprache und lernen Sie ihre Studierenden auch darüber zu verstehen (M, K)	5
Fühlen Sie Ihren Studierenden "auf den Puls" (P, M)	5
Kommunikationsformen im digitalen Raum wahrnehmen (R,P)	6
Schritt für Schritt - Seien Sie nachsichtig mit sich und den Teilnehmenden (P)	6

Nutzen Sie die unterschiedliche Umgebung Ihrer Teilnehmenden (R)

Die Teilnehmenden der Lehrveranstaltungen finden sich zumeist von ihrem privaten Umfeld aus im digitalen Klassenzimmer ein. Um das Miteinander auch hier zu fördern, können viele bestehende Kennenlern-, Warm-Up- und Energizer-Methoden auf den digitalen Raum übertragen werden. So können sich Teilnehmende z. B. anhand eines persönlichen Gegenstands vor Ort vorstellen, haben die Möglichkeit, sich für Übungen frei in ihrem Raum zu bewegen und können individuell Material und Mittel einbinden. Kurze Bildschirm-pausen ermöglichen eine kurze Auszeit im eigenen Umfeld. Die Verlagerung der Lehre in den digitalen Raum kann die Beteiligungsmotivation einiger Teilnehmenden fördern, da der private Raum einen persönlichen Schutzraum darstellt, in dem sich die Teilnehmenden einfacher auf Übungen, Diskussionen oder Präsentationen einlassen können.

Nutzen Sie die Vorteile der persönlichen Umgebung der Teilnehmenden, binden sie dieses Umfeld mit ein und ermöglichen sie Bewegung und Pausen im eigenen Raum. Trauen Sie sich zudem (auch gemeinsam mit den Studierenden) neue und kreative Methoden zu entwickeln, die das effektive und vielseitige Lernen und Lehren im digitalen Raum fördern, indem das eigene Umfeld einbezogen wird. Laden Sie die Teilnehmenden dazu ein, sich ihren Arbeitsplatz vor dem Seminar bewusst so angenehm wie möglich einzurichten und vorzubereiten.

Geben Sie Raum für ein Kennenlernen untereinander (M)

Mit der digitalen Lehre geht ein großer Teil der Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten für die Studierenden verloren, daher kann es wichtig sein Kennenlernmöglichkeiten in Seminare einzubinden, auch wenn dies bisher nicht Teil der Seminargestaltung war. Vorstellungsrunden lassen sich sowohl im Plenum als auch in Kleingruppen durchführen. Für Kleingruppen können digital einzelne Räume außerhalb des Plenums erstellt werden. Teilnehmende können sich z. B. zu zweit kennenlernen und sich anschließend gegenseitig dem Plenum vorstellen. Digitale Visualisierungen können hier ebenso eingebunden werden, wie der persönliche Raum der Teilnehmenden. Spielerische, kreative und auch an das Seminarthema angepasste Kennenlernmethoden stehen online vielfach zur Verfügung. Über das anfängliche Kennenlernen hinaus können auch weiterhin kurze Gruppenspiele und der Austausch in Kleingruppen helfen, das Miteinander im Kurs über die gesamte Seminarzeit zu unterstützen.

Planen Sie Zeit zum Kennenlernen ein und nutzen Sie passende Methoden und digitale Tools. Ermöglichen Sie im gesamten Verlauf den Austausch im Plenum und in Kleingruppen. Binden Sie die Studierenden mit ein, wenn es darum geht, kleine Frage- oder Spielrunden vorzubereiten.

Geben Sie Zeit zum Ankommen und Verabschieden im digitalen Seminarraum (R,M)

Der analoge Seminarraum erlaubt es den Studierenden, in Ruhe anzukommen, sich miteinander zu unterhalten, kurze Fragen an die Seminarleitung zu stellen und nach dem Seminar z.B. kurze Absprachen für eine Arbeitsgruppe zu treffen. Im digitalen Raum gehen diese Merkmale schnell verloren, während es Möglichkeiten gibt, sie auch dorthin zu übertragen. Soziale Interaktion und verbindende Gespräche sind für die Studierenden weiterhin wichtig, daher sollten Möglichkeiten dafür gegeben werden.

Öffnen Sie den digitalen Kursraum schon vor Beginn der Lehrveranstaltung und seien Sie nach Möglichkeit auch selbst schon ansprechbar. Machen Sie auch zum Ende des Seminars deutlich, dass der Raum für einen kurzen Austausch oder eine Nachbesprechung offen bleibt. Wahlweise können Sie sich auch hier mit einzelnen Studierenden noch kurz in einen separaten Raum zurückziehen, während das Plenum solange für alle verfügbar bleibt.

Bedienen Sie sich der vielen Visualisierungsmöglichkeiten! (R)

Die Visualisierungsmöglichkeiten aus dem analogen Raum lassen sich vielseitig in den digitalen Raum transportieren. Videos, Präsentationen, animierte Grafiken, interaktive WhiteBoards und Scans von Zeichnungen, Skizzen usw. stehen Ihnen zur Verfügung

Machen Sie sich mit den Tools vertraut, damit Sie eine sinnvolle Auswahl der passenden Mittel treffen können. Ein sicheres und konzentriertes Arbeiten wird dadurch gewährleistet. Kombinieren Sie die visuellen Elemente mit dem Kontakt und Austausch über die Kamera und spielen Sie mit Bild, Ton und Bewegung, um verschiedene Sinne und Lernkanäle auf kreative Art anzusprechen.

Lassen Sie die Studierenden interagieren (M, K)

Eine Mischung aus frontaler Wissensvermittlung, Diskussion und lösungsorientierter Arbeit in Kleingruppen können Seminare produktiv bereichern. Videoplattformen wie beispielsweise Zoom bieten mit Funktionen wie "BreakOut" Räumen eine einfache Möglichkeit, Gesprächsräume für Gruppen entstehen zu lassen. Ergebnisse können durch Gruppensprecher*innen im Plenum zusammengetragen werden, um das oftmals abrupte Ende der Kleingruppen zu kompensieren. Selbstorganisiertes Arbeiten in Gruppen ist damit auch im digitalen Raum möglich. Im Plenum kann eine Redeliste geführt und moderiert werden, indem sich Teilnehmende über ein gezeigtes oder eingeblendetes Handzeichen bemerkbar machen. Gerade im Plenum ist es wichtig, auf Redezeiten leistungsstarker Teilnehmer*innen zu achten und alle Teilnehmenden im Blick zu behalten.

Setzen Sie die frontale Vermittlung von Inhalten im Plenum bewusst ein und bieten Sie ausreichend aktive Teilnahmemöglichkeiten durch Arbeits- und Diskussionsgruppen in einzelnen Gruppenräumen. Besuchen Sie dort die einzelnen Gruppen zur Unterstützung und Beratung. Lassen Sie Ergebnisse dokumentieren, visualisieren und im Plenum zusammentragen. Fördern Sie die Interaktion durch klare Aufträge, Fragen und Diskussionsgrundlagen.

Präsenz vor der Kamera zeigen (M, R)

Der persönliche Vortragsstil der Seminarleitung kann und sollte auch im digitalen Raum zur Geltung kommen. Körpersprache und Rhetorik wirken unmittelbar auf die Teilnehmenden und können Aufmerksamkeit, Beteiligung und Motivation fördern. Präsentationen, Tools und Dokumente können sinnvoll eingesetzt werden, sollten aber nicht dazu führen, den Kontakt und die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden zu verlieren.

Nutzen Sie den digitalen Raum für Ihre eigene Präsenz. Blicken Sie statt auf den Bildschirm zwischenzeitlich direkt in die Kamera, um direkten Kontakt aufzunehmen. Bleiben Sie so oft es geht selbst im Bild, achten Sie dabei auf Ihre eigene Körpersprache und Rhetorik und setzen Sie diese bewusst ein.

Achten Sie auf Körpersprache und lernen Sie ihre Studierenden auch darüber zu verstehen (M, K)

Der digitale Kursraum reduziert die Wahrnehmung untereinander zunächst auf einen Bildschirmausschnitt, in dem vermeintlich weniger preisgegeben wird als im Miteinander im analogen Raum. Doch auch während der digitalen Lehrveranstaltung gibt es Möglichkeiten, Körpersprache wahrzunehmen und lesen. Um sicher zu sein, dass die Teilnehmenden mit ihrer Aufmerksamkeit im Plenum sind, ist es wichtig auch das Geschehen in dem reduzierten Bildschirmausschnitt zu verstehen. Wird mit Mimik und Gestik auf Redebeiträge reagiert? Wirken Studierende verunsichert oder abgelenkt? Ist der Blick der Teilnehmenden auf den Bildschirm gerichtet oder schweift er ab? Klicken und tippen sie während sich die Gruppe in einer Diskussion befindet? Nehmen sie Abstand vom Bildschirm oder kommen sie ihm näher? Halten sie einen eigenen redebeitrag zurück, weil andere Teilnehmende extrovertierte oder dominanter auftreten?

Achten Sie auf Körpersprache der Studierenden und lernen Sie auch neue Merkmale zu lesen. Bleiben Sie im Plenum möglichst in der Galerieansicht, um alle Teilnehmenden zu sehen und Aufmerksamkeit für alle zu haben. Nehmen Sie sich Zeit, um Ihre Studierenden auch in ihrer individuellen Persönlichkeit und Körpersprache kennen zu lernen. Wird fehlende Konzentration und Aufmerksamkeit vermehrt deutlich, lockern sie die Gruppe durch kurze Bewegungsübungen auf oder sprechen Sie die Teilnehmenden vermehrt an und aktivieren sie durch Rückfragen.

Fühlen Sie Ihren Studierenden „auf den Puls“ (P, M)

Um aufzufangen, dass weder im Plenum noch in Kleingruppen immer alle ausreichend zu Wort kommen, können Umfrage- und Evaluationstools eingesetzt werden. Viele dieser Tools sind bereits in Programmen und Kommunikationsplattformen integriert. Darüber hinaus können unabhängige und niederschwellige Tools wie „Etherpad“ genutzt werden. Im Plenum können kurze Befragungen z. B. zum Stimmungsbild durchgeführt werden, worauf die Teilnehmenden mit einfachen Handzeichen antworten. Auch Entscheidungen über das weitere Vorgehen im Kurs können damit schnell und partizipativ getroffen werden. Feedback kann über kurze Befragungen oder pädagogische Methoden sowohl im Plenum als auch in Kleingruppen eingeholt werden. Nutzen sie Umfragen, Evaluationen, Stimmungsbilder und Feedbackmethoden, um Studierende einzubinden und sicherzustellen, dass zwischenzeitlich alle zu Wort kommen.

Kommunikationsformen im digitalen Raum wahrnehmen (R,P)

Verschiedene Fachrichtungen arbeiten vermehrt mit beispielsweise Rollenspielen, Übungen zu nonverbaler Kommunikation oder Körperübungen. Dafür kann der jeweilige Raum der Teilnehmenden genutzt werden, in dem sie sich frei bewegen können und in dem sie durch das Entfernen von der Kamera vollständig sichtbar werden. Funktionen wie z. B. das Ausschalten von Ton oder Bild lassen sich gezielt methodisch einsetzen. Auch durch das Entfernen von dem Mikrofon kann mit Akustik gespielt werden. In einzelnen Räumen außerhalb des Plenums kann zu zweit an Gesprächsführung und Körpersprache gearbeitet werden. Personen, die eine Szene beobachten sollen, können ihr Bild und ihren Ton abstellen, um sich bewusst aus der Aufmerksamkeit der aktiven Teilnehmenden in einer Übung zu nehmen. Bei Bedarf ermöglichen Tools wie Zoom auch das Aufzeichnen der Übungen im Plenum oder in den Kleingruppen.

Nutzen Sie Raum, Ton und Bild methodisch für Arbeiten zu Kommunikation, Gesprächsführung und Körperübungen. Geben Sie Teilnehmenden auch die Möglichkeit sich z. B. an Bewegungsübungen zu beteiligen und dabei die eigene Kamera abzuschalten, um Hemmschwellen zu überwinden. Nehmen Sie sich Zeit, Übungen aus dem analogen Raum an den digitalen Raum anzupassen. Geben Sie den Teilnehmenden z. B. vorab Bescheid, dass sie Platz für Bewegung brauchen werden. Leiten Sie Übungen vorab auch in Bezug auf die technische Nutzung der Tools an und stellen Sie Anleitungen in Handouts zur Verfügung, wenn Übungen in Kleingruppen selbstständig durchgeführt werden sollen. Bleiben Sie im Plenumsraum für Rückfragen während der Übungen ansprechbar.

Schritt für Schritt - Seien Sie nachsichtig mit sich und den Teilnehmenden (P)

Die schnelle Umstellung auf digitale Lehre stellt alle vor besondere Herausforderungen. Während einige das Miteinander im physischen Raum brauchen, erleben andere eine positive Veränderung für sich, seit die Lehre digital stattfindet. Die Anwendung vielfältiger Tools erfordert die teilweise völlig neue Auseinandersetzung mit digitalem Arbeiten. Der digitale Kursraum kann auch über technische Kenntnisse und Anwendungen hinaus zu Verunsicherungen führen. Die Kommunikation wird völlig anders erlebt, sozialer Kontakt fehlt, spontaner Austausch fällt weg und die Bildschirmzeit erhöht sich massiv.

Nehmen Sie sich nicht zu viel vor. Viele Tools bieten zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten, doch reichen in vielen Fällen für den Anfang einfache Basics, um das Wichtigste aus dem analogen in den digitalen Raum zu übertragen. Beziehen Sie das Wissen der Studierenden mit ein, verstehen Sie aber auch, dass nicht alle Erfahrungen mit den Tools mitbringen oder sich damit wohl fühlen. Nehmen Sie sich Zeit, um mit den Studierenden über digitales Lehren und Lernen zu sprechen und es gemeinsam besser zu gestalten. Vieles muss und darf ausprobiert werden, um gemeinsam daraus zu lernen. Besonders Inhalte, die auf Interaktivität, gemeinsame Übungen, Gruppenarbeiten und viel Austausch aufbauen, erfordern viele neue Ideen, um in den digitalen Raum überzugehen. Methoden müssen verändert oder völlig neu entwickelt werden. Mitunter lässt sich dabei berücksichtigen, dass das zukünftige Arbeitsfeld ebenfalls vermehrt digitalisiert wird bzw. werden muss. Lassen Sie sich und den Studierenden etwas Zeit, um neue Wege sinnvoll und produktiv zu gestalten.